

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 110 (1984)
Heft: 46

Artikel: Der Sprachgraben
Autor: Keiser, Lorenz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-618897>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Sprachgraben

Immer wieder hört man dieses Gerede vom Sprachgraben. Ich glaube, dass damit auf Verständigungsschwierigkeiten zwischen unseren Landesteilen hingewiesen werden soll. Meiner Meinung nach gibt es diesen Sprachgraben gar nicht.

Ich gehe wirklich viel ins Tessin in die Ferien, und ich muss Ihnen sagen, dass ich noch nie Verständigungsschwierigkeiten hatte. Ehrlich, die verstehen mich alle. Wenn ich zum Beispiel in Locarno einkaufe – kein Problem sage ich. In Lausanne bin ich auch ab und zu, nur geschäftlich, sonst würde ich da ja nicht hinfahren, ich kann mit den Welschen nicht grad viel anfangen, gell, aber auch da gibt es eigentlich keine Probleme. Und wenn es doch einmal schwierig wird, für das haben wir in der Schule ja ein paar Brocken Französisch gelernt, genau wie die Tessiner und die Franzosen auch Deutsch lernen müssen, weil es schliesslich die erste Landessprache ist.

Gut, da bleibt noch dieser Zipfel mit den Rätoromanen, aber

das ist je länger, je weniger ein Problem, weil das ja eine veraltete Sprache ist. Und veraltete Sprachen sterben halt aus, wie das Latein oder das Griechisch und was früher noch so gesprochen wurde. Sehen Sie, die Rätoromanen, die kommen eben auch zu uns, um ihr Geld zu verdienen, und da können sie natürlich nicht daherreden wie daheim, das versteht sich von selbst. Meiner Meinung nach war das überhaupt schon immer eine Sprache, die mehr in der Familie gesprochen wurde.

Wissen Sie, was ich glaube: Dieses Gerede vom Sprachgraben, das kommt einfach von den Leuten, die unbedingt Probleme machen wollen, von den Bewegten oder den Jurrassern oder so. Anstatt dass man die wirklichen Probleme lösen würde! Es gibt nämlich schon Sprachgräben auf der Welt, aber doch weiss Gott nicht in unserem Land, oder?

Deutlich merkt man das, wenn man in die Sommerferien geht.

Natürlich nicht überall, zum Beispiel in Jugoslawien oder in Spanien, da gibt es keine Sprachgräben, aber ich frage Sie: Wer geht noch nach Jugoslawien in die Ferien? Das hat man doch alles schon gesehen, und die Bedienung ist auch nicht mehr wie früher, gell.

Nein, dieses Jahr war ich mit der Frau auf den Malediven, und dort haben sie wirklich einen Sprachgraben. Wir mussten fast immer am Hotelstrand sein, und das wird auf die Länge recht langweilig. Man geht ja auch dort hin, um Land und Leute kennenzulernen, aber diese Malediver, die verstehen einen überhaupt nicht. Da kann man sich auf den Kopf stellen, kein Wort verstehen die! Aber eben, das sind halt noch Eingeborene, gell.

Einmal wollte ich so einem Einheimischen einen Speer abkaufen, ich verstand nicht ein einziges Wort von dem, was er sagte!

Das sind noch wirkliche Sprachgräben, und da müsste

einmal etwas getan werden. Es müsste doch irgend jemanden geben, der diesen Leuten ein paar Fremdsprachen beibringt. Haben die denn keine Schulen? Ich möchte wissen, was die Entwicklungshelfer das ganze Jahr tun, wahrscheinlich liegen sie in der Sonne und faulenzen. Besonders entwickelt waren die Malediver jedenfalls noch nicht, gell!

Nein Sie, ich gehöre nicht zu denen, die nichts für die Entwicklungshilfe geben. Dem mit dem Speer habe ich zehn Franken gezahlt, die kann er dann auf der Bank einwechseln. Wahrscheinlich staunt der noch recht, wieviel er dafür bekommt. Und auch hier gebe ich eigentlich jedes Jahr etwas für eine Hilfsorganisation. Man gibt ja gern, wenn damit geholfen werden kann, Sprachgräben abzubauen und auch sonst Ungerechtigkeiten. Nur wenn man dann selbst einmal hinkommt und sieht, dass da überhaupt nichts getan wird, da wird man halt schon etwas misstrauisch. Verständlicherweise, gell!

Neue Definitionen

Matterhorn	= um 400kg abgespeckter, total vermarkteter Renommierhoger der Schweiz
Glücksrad	= Chilbibingo
Jeans	= Kleidungsstück, das die junge, modisch gestylt gewandete Generation ihren Eltern überlässt (die schliesslich damit aufgewachsen sind)
Unisex	= Studentenliebe? Falsch geraten. Es ist die wieder gross in Mode kommende gleiche Verpackung für sie und ihn.
Übersex	= Freudscher Tippfehler für Blick-Chefredaktor Übersax
Skandal	= Affäre, die vom mündlichen in den gedruckten Bereich übergegangen ist <i>bi</i>

Nach zehn Jahren Ehe ist der Fernsehapparat kaputt. Der Ehemann greift zu einem Buch. Staunt seine Frau: « Was, du kannst lesen? »

